

Arbeitsbericht – September 2016

Für den Aufenthalt in Gmunden hatte ich mir vorgenommen, einen Theatermonolog zu schreiben, der die Annäherung eines Sohnes an seinen Vater beschreibt. Der Idee lagen Gespräche und Erinnerungen der beiden Männer zugrunde, die ich in eine Bühnen-Form für einen Schauspieler bringen wollte, und ich wusste, dass die Annäherung der beiden Charaktere durch Begegnungen geschehen sollte, die am Bett in einem Krankenzimmer stattfinden. Ich hatte eine Kurzgeschichte als Ausgangspunkt für meine Arbeit geschrieben, und nach einem langen Sommer Lust, endlich mit dem Stück zu beginnen.

Deshalb kam das Stipendium gerade zum richtigen Zeitpunkt, und im Nachhinein bin ich überrascht, wie einfach und produktiv sich das Arbeiten hier gestaltete: In den ersten vier Tagen war ich wie berauscht davon, außerhalb des Alltags nichts anderes tun zu müssen, als den ganzen Tag an einem einzigen Stoff zu schreiben, sodass ich entweder innerhalb der alten Mauern, die mir sofort ein vertrautes Gefühl gaben, oder außerhalb, am See, mehr als die Hälfte des gesamten Textmaterials verfasste.

Immer schon habe ich am besten in Häusern gearbeitet, die selbst eine Geschichte zu erzählen haben. Das hat sich in Gmunden bestätigt. Ich konnte den Monolog mit dem Titel *Spargel in Afrika* in erster Fassung fertigstellen und darüber hinaus überarbeiten, und hatte im Anschluss noch Zeit, mit den Abschnitten eines neuen Romanprojekts zu experimentieren.

Ich danke dem Land für diese Möglichkeit und hoffe, dass die Wohnung weiterhin für KünstlerInnen zur Verfügung steht. Es ist interessant zu sehen, wer bereits vor Ort gewesen ist; ich mag auch die Bücher in den Regalen, die vorwiegend mit Werken der bereits Hier-Gewesenen bestückt ist und mir die eine oder andere Entdeckung beschert haben. Die Bibliothek erzählt ebenso wie das Haus eine Geschichte und schafft eine unsichtbare Verbindung unter den KünstlerInnen, die hier geschrieben, gemalt, musiziert haben.

Mein Abschluss in Gmunden bildete eine Lesung im Kunst-Raum, die sich durch ein Gespräch mit Heidi Zednik spontan ergeben hat. Das war eine glückliche Fügung, die den arbeitsamen Aufenthalt abgerundet hat.

Herzlich,

Corinna Antelmann